

Jona (2): »Der beklagenswerte Unterschied zwischen Jona und Gott«

I. Einleitung: Rück- und Überblick



II. Hauptteil

A. Jona flieht vor Gottes Angesicht



Der Bibeltext sagt in 1,3: Jona floh vor dem Angesicht Gottes. Was ist das für ein eigenartiges Unterfangen? Kann man denn vor Gott fliehen? Gibt es einen Ort, wo Gott einen Menschen nicht findet oder sieht? David schrieb rund 200 Jahre vorher: Ps 139,7–12: »Wohin kann ich gehen, um dir zu entkommen, / wohin fliehen, dass du mich nicht siehst? Steige ich zum Himmel hinauf, so

12 *bist du da, / lege ich mich zu den Toten, da bist du auch. Nehme ich die Flügel des Morgenrots /*
13 *und lasse mich nieder am Ende des Meeres, auch dort wirst du mich führen, / und deine Hand wird*
14 *mich fassen. Sage ich: "Die Finsternis soll nach mir schnappen, / das Licht um mich werde Nacht!"*
15 *Auch Finsternis ist nicht finster vor dir, / die Nacht leuchtet bei dir wie der Tag, / die Finsternis wie*
16 *das Licht.«*

17 Ich gehe davon aus, dass Jona diesen Text kannte. Und selbst, wenn er diesen Psalm nicht gekannt
18 haben sollte, war ihm doch bekannt: Gott ist allgegenwärtig.

19 Als die Seefahrer Jona ausfragten, lautete seine Antwort in 1,9–10 sinngemäß: „Ich diene dem
20 Gott, der Himmel und Erde und das Meer gemacht hat – und vor diesem Gott fliehe ich“. Was ist
21 denn das für ein eigenartiges Unterfangen: Er will über das Meer vor Gott fliehen, obwohl er
22 weiß, dass Gott es geschaffen hat? Jahwe hat Himmel und Erde gemacht – und Jona möchte ans
23 Ende der Welt fliehen, um sich dort vor Gott zu verstecken? Selbst einfache Seeleute erkennen
24 diese geistliche Unlogik.

25 Offensichtlich kann jedes theoretische Wissen auch in eine gewisse Vergessenheit geraten, wenn
26 es nicht trainiert wird. Noch schlimmer: Theoretisches Wissen kann sogar bewusst ignoriert wer-
27 den. Haben wir im Deutschen nicht die Formulierung „Er tat es wider besseres Wissen!?“

28 Eines ist deutlich: Jonas Flucht war weniger eine Flucht vor Gott als eine Flucht vor der Erfüllung
29 dieses Auftrages. Es war offener Ungehorsam; deutlicher und krasser geht es nicht, oder? Jona
30 hatte einen unmissverständlichen und konkreten Auftrag – und macht sich exakt in die falsche
31 Richtung auf.

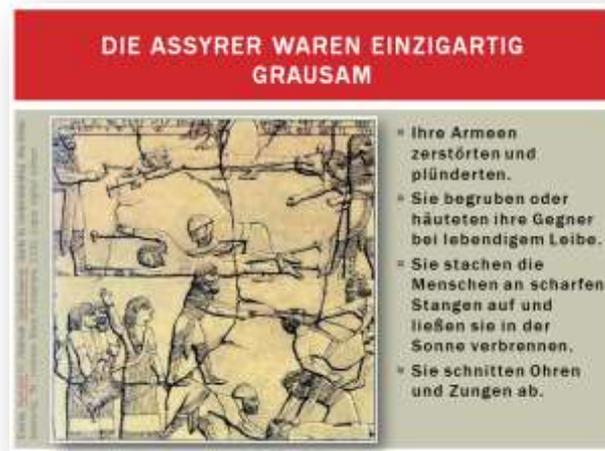
32 Mit seiner Flucht legte Jona nicht nur seinen Dienst als Prophet nieder. Er zog sich sogar aus sei-
33 ner Heimat zurück: Er wollte wohl auch nicht durch die Glaubensgenossen an sein Verhalten erin-
34 nert werden!

- 35 ➤ Sie hätten ihn mit „Ehwürdiger Prophet“ angesprochen – und Jona hätte innerlich aufgeschrie-
36 en: Ich bin weder Prophet noch ehrwürdig.
37 ➤ Sie hätten ihn vielleicht gefragt: „Gibt es ein neues Wort des Herrn?“ – und Jonas Gewissen
38 hätte ihn geplagt: Warum solle Gott ihm ein neues Wort geben, wo er das alte doch so igno-
39 riert hatte!

40 Lasst uns nicht über die Dummheit des Jona lächeln. Es wäre für ihn gut gewesen, wenn sein Ge-
41 wissen ihn zur Umkehr bewegt hätte, denn hierzu hat Gott es uns gegeben. Aber stattdessen be-
42 nimmt sich Jona wie ein Mann, der aus seinem Auto den Tacho ausbaut: Klug, nicht wahr? So sagt
43 ihm nichts mehr, dass er zu schnell fährt. Aber ist so etwas wirklich klug?

44 Das machen auch heute viele Christen so: Wenn sich ihre Beziehung zu Gott verschlechtert, dann
45 meiden sie schnell auch den Ort, an dem sie laut Hebr 10, 24.25 Ermunterung und Ansporn erfah-
46 ren sollen: Die Gemeinde. Der Bibeltext lautet: »Und lasst uns aufeinander achten und uns gegen-
47 seitig zur Liebe und zu guten Taten anspornen. Deshalb ist es wichtig, unsere Zusammenkünfte
48 nicht zu versäumen, wie es sich schon einige angewöhnt haben. Wir müssen uns doch gegenseitig
49 ermutigen, und das umso mehr, je näher ihr den Tag heranrücken seht, an dem der Herr kommt.«

50 **B. Flieht Jona aus Angst vor den Niniviten / Assyern?**



51
52 Die Assyrer waren einzigartig in ihrer Brutalität. Assyrien war ein ruchloser Feind, der brutal mit
53 Männern, Frauen und Kindern umging. Ihre Armeen zerstörten und plünderten. Sie begruben ihre
54 Gegner bei lebendigem Leibe und ebenso häuteten sie lebendig. Sie stachen die Menschen an
55 scharfen Stangen auf und ließen sie in der Sonne verbrennen. Sie schnitten Ohren und Zungen ab.

56 Sicherlich war das Jona bekannt. Der Auftrag, den Gott ihm gab, war überaus lebensgefährlich.
57 Stell Dir vor, dass Gott dich in die afghanischen Berge zu den Taliban sendet mit dem Auftrag:
58 Predige ihnen, dass Jahwe größer ist als Allah. Predige ihnen, dass Jahwe sie in ein paar Wochen
59 vernichten wird. Wenn Ihr Euch das auf der Zunge zergehen lasst, merkt Ihr, was Gott unserem
60 Propheten Jona zumutet!

61 Jona hatte bisher die Zuckerseite des Prophetenlebens bekommen: Er durfte Israel durchaus er-
62 freuliche Botschaften verkünden – obwohl Israel zu jener Zeit einen gottlosen König hatte und
63 das Volk ihm in seinem Götzendienst folgte. Aber nun schickte Gott Jona nach Ninive, ins Herz-
64 stück des Feindes. Hatte er Angst?

65 Wäre diese Angst verständlich? Wäre es nicht –menschlich gesehen– durchaus nachvollziehbar,
66 dass er vor der Grausamkeit der Assyrer Furcht bekam und deshalb den Dienst verweigerte?

67 Die Seemänner fragen ihn zwar, aber selbst ihnen gegenüber wirbt er gar nicht erst um Verständ-
68 nis. Jona macht nicht den Fehler, nach Rechtfertigung für seinen offenen Ungehorsam zu suchen.
69 Es ist schlussendlich nämlich nicht wichtig, ob er Angst hatte oder ob andere das verstehen.

70 Nirgends im gesamten Buch steht auch nur ein Wort davon, dass er die Niniviten oder die Assyrer
71 fürchtete. Im Gegenteil: Das einzige, was Jona fürchtet, steht in Vers 9: Ich fürchte Jahwe, den
72 Gott des Himmels, der das Meer und das trockene Land gemacht hat. Warum aber flieht dann ein
73 Gottesfürchtiger vor eben diesem Gott?

74 **C. Warum flieht Jona denn nun?**

75 Wenn es nicht die Angst vor den Assyern war, was dann? Ich bin dankbar, dass uns Kapitel 4
76 Antwort auf diese Frage gibt. Dort lesen wir folgendes, nachdem sich die Assyrer doch tatsächlich
77 zur Umkehr aufrufen ließen:

78 Jona betete voller Zorn zu Jahwe: *„Ach, Jahwe! Genau das habe ich mir gedacht, als ich noch*
79 *zu Hause war! Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen. Ich wusste doch, dass du ein gnädiger*

80 und barmherziger Gott bist, dass du große Geduld hast und deine Güte keine Grenzen kennt,
81 und dass du einer bist, dem das angedrohte Unheil leidtut.“

82 Das ist ja eigentlich die wunderbarste Aussage, die ein Mensch treffen kann! Gott hat so viele
83 Eigenschaften, darunter Zorn über Sünde und Eifersucht im Hinblick auf seine Ehre. Das herausra-
84 gende Merkmal ist aber, dass er (Vers 2) ein *gnädiger und barmherziger* Gott ist.

85 Aber: Warum ist diese Gnade der Grund zum Fliehen?

86 Die Ausleger bieten uns hier zwei mögliche Verständnisweisen an.

87 a) Möglichkeit 1

88 Die einen sagen: Die Prophezeiung, die Jona aussprechen sollte, steht in 3,4 und lautet „noch vier-
89 zig Tage, dann ist Ninive völlig zerstört!“. (Interessant, ein prophetisches Buch mit so wenig Text
90 an Prophezeiung! Das ist ein Rekord.) – In dieser Aussage steht keine Bedingung! Da steht nicht,
91 wenn „Ihr nicht Buße tut, dann...“. Diese Prophezeiung wird also unweigerlich eintreten. Dann
92 aber hat der Prophet ein Problem, da er am 41. Tag wegen Falschprophezeiung womöglich ge-
93 steinigt, mindestens aber verhöhnt wird. Womöglich hatte Jonah also Angst um sein Leben, min-
94 destens aber um seinen Ruf als Prophet.

95 b) Möglichkeit 2

96 Das ist ein erwägenswerter Lösungsvorschlag; aber Jona sagt nichts in dieser Richtung. Wenn ihm
97 seine Ehre als Prophet wirklich so wichtig gewesen wäre, hätte er ja nicht alles hingeworfen und
98 wäre Richtung Tarsis geflohen.

99 Außerdem hätte er ja auch nach seinem Auftrag nach Tarsis flitzen können, wenn er Angst gehabt
100 hätte als Lügenprophet gesteinigt zu werden. Nein, stattdessen sitzt er tagelang östlich der geret-
101 teten Stadt und bläst Trübsal.

102 Womöglich sitzt das Problem noch tiefer? Womöglich finden wir uns da auch wieder, wenn wir
103 etwas tiefer in uns hineingucken?

104 Wisst Ihr, die Juden bzw. das Volk Israel hatten eine im Volk tief verankerte Gewissheit: „Wir sind
105 das Volk Gottes. Wem hat Jahwe Verheißungen gegeben? **Unseren** Vätern Abraham, Isaak und
106 Jakob! **Sie** wurden erwählt und **wir** gehören zu den jenen Nachkommen, die ihnen verheißen
107 wurden. Mit **uns** hat Gott seinen Bund geschlossen. **Wir** haben die Bundeslade und ihr liegen u.a.
108 die Tafeln mit dem Gesetz Gottes.“

109 Sie hatten diese feste Sicht: **Wir** haben das Gesetz – deshalb ist Gott mit **uns**. Deswegen war ihnen
110 die Bundeslade wichtig, als ein äußeres Zeichen. Noch im Römerbrief Kap. 2 greift der Apostel
111 Paulus diese Säule ihrer Religion auf. Dass nun Gott auch mit Heiden einen Weg des Friedens
112 sucht, er ihnen also nachgeht, eigens einen Propheten sendet und bereit ist, über ihre große Bos-
113 heit Barmherzigkeit und Gnade auszuüben... nein, das ist zu viel für den Propheten.

114 Jona kannte zwar den herausragenden Charakterzug Gottes, gnädig und barmherzig zu sein. Sein
115 Fehler war, dass er sich diese Eigenschaft nicht zu Eigen machte.

- 116 ➤ Anderen predigen? Ja, gerne!
- 117 ➤ Womöglich den Kollegen Amos und Hosea bei ihren Predigten zustimmend zuhören: auch in
118 Ordnung!
- 119 ➤ Sich selbst in das Ebenbild Gottes verwandeln lassen? Nein, das geht nun wirklich zu weit!

120 Jona war nicht (noch nicht) gnädig und barmherzig. Jona suchte nicht das Verlorene. Er wünschte
121 den Assyrern ihre gerechte Strafe.

122 Die Assyrer waren grausam und boshaft, keine Frage. Aber Jona, der so nah an Gott war, eben
123 hatte Gott nicht verstanden. Bevor wir uns fragen, ob wir Gott womöglich genauso wenig ver-
124 standen haben und uns mit unserer eigenen Errettung zufrieden geben, möchte ich einen kleinen
125 Ausflug ins Neue Testament machen.

126 Die Hafenstadt, in der Jona Richtung Tarsis reist, heißt Jafo (1,3). In den Kapitel 10 und 11 der
127 Apostelgeschichte taucht sie erneut auf. Petrus wohnt eine Zeit lang dort, die Stadt heißt mittler-
128 weile Joppe (heute findet Ihr sie als Jaffa südlich von Tel Aviv).

129 In dieser Stadt musste Petrus etwas lernen, und danach viele andere mit ihm: „*Was Gott für rein*
130 *erklärt hat, halte du nicht für unrein.*“ (10,15). Als Petrus dies verinnerlicht hat, geht er zu Heiden,
131 die sich aufgrund seines Dienstes bekehren.

132 Das löst Proteste aus, aber Petrus fasst in 11,17+18 zusammen: „*Gott hat ihnen also die gleiche*
133 *Gabe gegeben, wie auch uns als wir zum Glauben an den Herrn Jesus, den Messias, kamen. Wer*
134 *bin ich, dass ich es mir da hätte erlauben dürfen, Gott im Weg zu stehen? Als sie das gehört hat-*
135 *ten, beruhigten sie sich. Sie priesen Gott und sagten: ‚Gott hat also auch den Nichtjuden die Um-*
136 *kehr zum Leben ermöglicht!‘“.*

137 Sowohl im alttestamentlichen Jafo als auch im neutestamentlichen Joppe weigerten sich also
138 Gläubige, ein Heil für Ungläubige für möglich zu halten. Sowohl der Alttestamentler Jona als auch
139 der Neutestamentler Petrus hatten dafür gute Gründe: Heiden waren und sind so böse, in dem
140 was sie tun und denken. Aber sie mussten sich Gott belehren und verändern lassen: Auch die Hei-
141 den dürfen die Gnade Gottes erfahren.

142 Vielleicht ist es uns zwar in unserem Kopf klar, dass das Blut Jesu Christi für **Sünder** geflossen ist,
143 nicht für Heilige. Es floss zu einem hohen Preis – aber niemand konnte diesen bezahlen oder hätte
144 ihn als Geschenk verdient. Die Juden nicht, die Christen nicht, der Prediger nicht – und Du auch
145 nicht.

146 III. Abschluss

147 Drei Aspekte aus dem Buch Jona möchte ich in Erinnerung rufen

- 148 ➤ Wir können ein theoretisches Wissen oder Denken über Gott haben. Das bringt gar nichts,
149 wenn wir es nicht leben. Jona lebte im Widerspruch zu seinem Wissen über Gott und es schade-
150 te ihm. Das haben sogar Ungläubige feststellen können. Strebe danach, Deinen Gott kennen zu
151 lernen und der Erkenntnis entsprechend zu leben. Gottesfurcht ist der Anfang der Erkenntnis.
- 152 ➤ Jona entzog sich jener Gemeinschaft, die ihm Schutz vor seinem irrsinnigen Weg bieten sollte.
153 Lasst uns Gemeinde bauen, in der Hebr 10, 24–25 von allen gelebt wird.
- 154 ➤ Mein Hauptpunkt: Lasst uns darum ringen, diesem Gott immer ähnlicher zu werden. Lasst uns
155 Gnade und Barmherzigkeit an denen üben, die es nicht verdienen. [Mt 5,46] „*Wenn ihr nur die*
156 *liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr dafür wohl verdient? Denn das machen auch die*
157 *Zöllner.*“



158

- 159 ➤ Unser Gott ist ein gnädiger Gott, reich an Vergebungsbereitschaft und herzlichem Erbarmen.
- 160 Komm im Vertrauen auf diese Eigenschaften zu ihm. Vertraue darauf, dass er ist, wie er ist: Un-
- 161 veränderlich seit Anbeginn bis in alle Ewigkeit. Liefere Dich seiner Gnade aus und bitte ihn um
- 162 Vergebung – und er wird Dir vergeben und Dir Gnade und Frieden mit sich gewähren.
- 163 ➤ Diese Gnade steht Dir mit genau derselben Begründung zur Verfügung wie jedem anderen
- 164 Menschen um Dich herum. Gönne Deinem Nächsten diese Gnade, verwehre sie ihm nicht und
- 165 verwehre ihm nicht die Predigt von Jesus Christus.
- 166 ➤ Lass Dich weder von möglichen Gefahren noch von einer gewissen geistlichen Arroganz davon
- 167 abhalten. Lass Dich auch nicht von dem Übelgeruch der Sünde Deines Nächsten davon abhal-
- 168 ten. Gerade ihretwegen sendet Gott Dich ja!
- 169 ➤ Achte streng darauf, dass Du Gott und seinen Charakter nicht nur anderen predigst. Achte
- 170 streng darauf, dass Du nicht nur zustimmend nickst, wenn andere Christus predigen. Sondern
- 171 strebe danach, die vererbten Eigenschaften Gottes in Dein Leben und in Dein Beurteilen zu
- 172 übernehmen.

173

IV. Bibliographie

- 174 Mackrell, Paul: *Opening Up Jonah*. Leominster: Day One Publications, 2007 (Opening Up Commen-
- 175 tary).
- 176 Wiersbe, Warren W.: *Wiersbe's Expository Outlines on the Old Testament*. Wheaton, IL: Victor
- 177 Books, 1993.
- 178 zur Nieden, Eckart. *Mein Name ist... Menschen der Bibel stellen sich vor*. Stuttgart, Christliches
- 179 Verlagshaus, 1980.